

Lachmann, Hedwig: Mein Vater kam von ferneher ins Land (1891)

1 Mein Vater kam von ferneher ins Land.
2 Aus Gegenden mit reissend schnellen Flüssen,
3 Die er als Flüchtling hat durchschwimmen müssen,
4 Damit ihn Willkür nicht in Knechtschaft band.

5 Und nahm nichts mit auf seine Wanderschaft
6 Und war ihm nur verleiht statt aller Habe
7 Und aller Handwerkschaft die edle Gabe
8 Zu singen, und im Herzen eine Kraft.

9 Er war ein Gottesmann, der Brücken schlug
10 Auf Wolkenzügen in den lichten Äther
11 Und aufwärts trug die Inbrunst vieler Beter,
12 So hingegeben wie ein Vogelflug.

13 Aus seiner Heimat, menschenarm und weit,
14 Klang in ihm nach im Ton der Hirtenflöte
15 Das stumme Dulden langgewohnter Nöte
16 Und eines alten Volkes Traurigkeit.

17 Und eingegraben war in Sinn und Mark
18 Ihm fromme Weisheit einer alten Lehre;
19 Die tat er kund und lebte ihr zur Ehre,
20 Und ward geliebt, und starb so jäh wie stark.

(Textopus: Mein Vater kam von ferneher ins Land. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4238>)